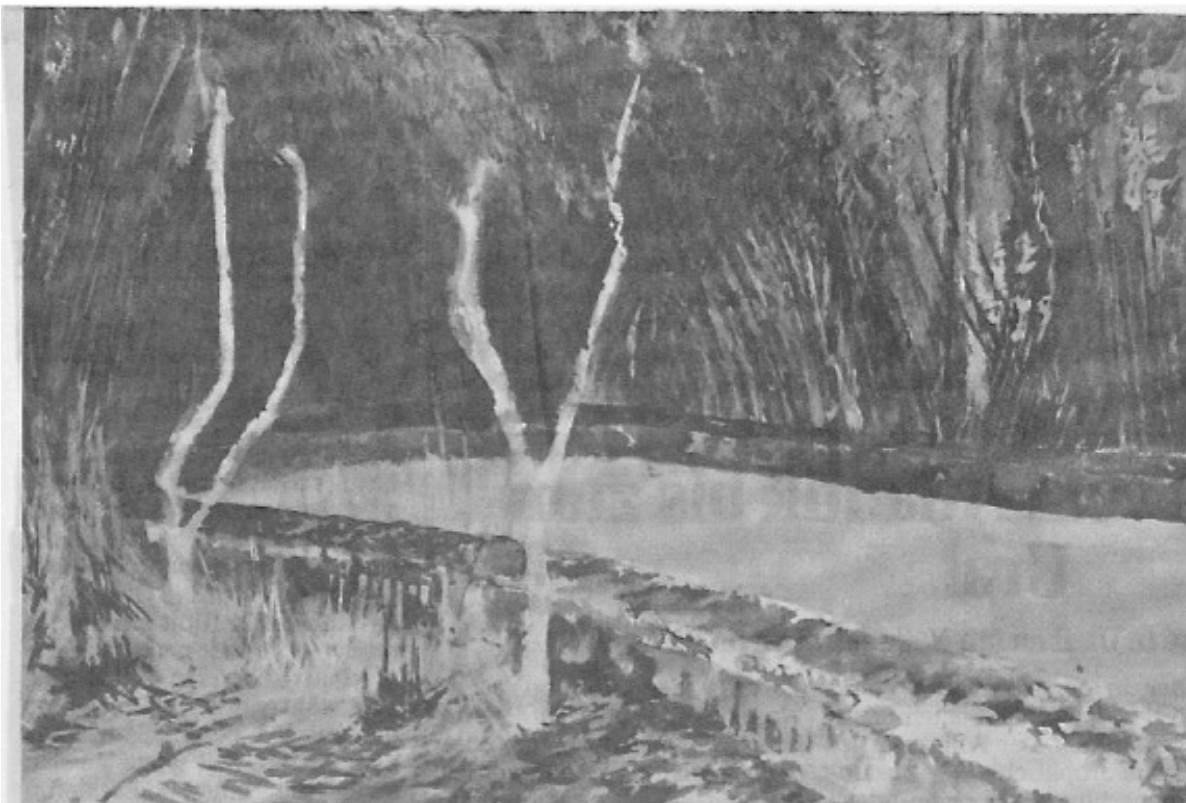


Einzelausstellung Peter Hauri (geb. 1945) in der Werkstattgalerie Jules Gloor in Aarau



Peter Hauri: Landschaft als Zündstoff für Malerei.

Foto: P.H.

Peter Hauri in der Werkstatt-Galerie Jules Gloor

## Unterwegs zum Feinstofflichen

Motive selten weit hergeholt

a.z. Der 48jährige Peter Hauri hat sich in den letzten 15 Jahren inneren und äusseren Schwierigkeiten zum Trotz zu einem wichtigen Aargauer Maler entwickelt. Kennzeichen und Konstante im malerischen Schaffen ist die ausserordentliche Fähigkeit des Künstlers, Lichtreflektionen in Farbe umzusetzen. Seine Motive sind selten von weither geholt. Die Landschaft steht im Vordergrund, es kann ihm aber auch eine verblichene Fassadenmalerei, ein Ölfleck oder eine Kinderzeichnung als Bildvorwurf dienen. Die Ausstellung von Peter Hauri in der Werkstattgalerie Jules Gloor in Aarau «erzählt» davon (bis 9. November).

In den späten 70er Jahren trat der von Zürich ins Seetal zurückgekehrte Künstler mit äusserst subtilen, sich dann und

wann fast von der Materie ablösenden Aquarellen in Erscheinung. Wollte er der Erde entfliehen mit ihnen? Jedenfalls wurde es still um den Künstler. Dann meldete er sich mit «impressionistischen» Wasser-Bildern auf Leinwand in der Szene zurück und ging mit ihnen quasi an Land. Ein Feuerwerk an Farben entwickelte sich an der Staffelei. Er verwandelte die Landschaft in ein skripturales, pulsierendes Gewebe von Farben, von Licht. Die Landschaft blieb erkennbar, diente dem Künstler indes nur als Zündstoff für den malerischen Prozess. Das Aargauer Kunsthaus lohnte den Aufbruch mit einer Einladung, als Gast an der Weihnachtsausstellung auszustellen. Als der Farbenrausch gesättigt war, kehrte Peter Hauri teilweise zum Aquarell zurück, nicht ohne die Erfahrung des

satten Bildermalens miteinzubeziehen.

In der Ausstellung bei «Jules Gloor» mischen sich Freude an der Wiederbegegnung mit dem Aquarellisten und die Erkenntnis der gegangenen Schritte. Zwar dämpfte die wenig kompakte Inszenierung die Begeisterung, doch die Qualität der einzelnen Blätter macht den Abstrich wett. Wie Peter Hauri ein vergammeltes Wasserbassin in eine luftige Farbillusion, einen Beton-Flick in einer Wandnische in ein «Bild» verwandeln kann, zeugt einerseits von hoher Malkultur, andererseits aber auch von einem wohl zutiefst existentiellen Bedürfnis, das landläufig Hässliche, Unscheinbare, Unbedeutende mit malerischer Energie in Schönheit zu verwandeln. Peter Hauri ein Alchimist?

